

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anmerke bis zu vier Zeilen 80 h, größere vor Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen vor Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miliotische Straße Nr. 16; die Redaktion Miliotische Straße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Ur. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 3. Februar 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXV. Stück der italienischen und polnischen sowie das CLXXXVI. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915, weiter das I. und II. Stück der italienischen sowie das IV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1916 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 4. Februar.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über die Berichte des Ministerpräsidenten in Angelegenheit der Anspruchnahme der außerordentlichen Vollmachten während des Krieges fort. — Abg. Stephan Bottlif (Verfassungs-Partei) erörterte den Übelstand bei der Lebensmittelversorgung, wobei er der Regierung den Vorwurf mache, zahlreiche Versäumnisse begangen zu haben. Er bemängelte insbesondere, daß durch die Requirierung von Mais den Landwirten das zur Mästung notwendige Quantum Mais entzogen worden sei, was eine große Teuerung der Fleife zur Folge gehabt habe. Als den Hauptgrund der übermäßigen Lebensmittelteuerung bezeichnete Redner die Spekulation, welcher deshalb mit der größten Strenge entgegengetreten werden müsse. (Zustimmung.) Abg. Bottlif erklärte schließlich, die Berichte des Ministerpräsidenten nicht anzunehmen.

Abg. Paul Sandor (parteilos) wies auf die großen Verkehrsschwierigkeiten hin. Darin erblickte er die Hauptursache der ungeheueren Teuerung. Was die Bemessung der Preise anbelange, könne er ruhigen Gewissens behaupten, daß diesbezüglich keinerlei Unterschied zwischen den Kaufleuten und den Landwirten bestehe. Beide verlangen für ihre Ware so viel wie nur möglich. Bezüglich der Volutafrage führte Redner aus, Mangel an Gold und das Disagio bedeuten keinerlei Gefahr. Das Wichtigste sei die wirtschaftliche Kraft des Landes und die entsprechende Ausnützung und Entfaltung der im Lande befindlichen wirtschaftlichen Schätze. Sodann ging er auf die Beschwerden über, die Abg. Ralovszky und Abg. Simonhi-Semadam gegen die Großbanken gerichtet haben. Diese Abge-

ordneten beschuldigten die Großbanken, daß sie im größten Maßstabe Lebensmittelwucher getrieben hätten. Redner werde Daten anführen, welche beweisen, daß heute die Aristokratie, die Agrarier und die Führer der Volkspartei in sehr innigen Beziehungen zu diesen Banken stehen, und zwar nicht nur in solchen platonischer Natur. (Lärm bei der Volkspartei.) Der Präsident der Creditbank, welcher von dem Abg. Ralovszky am heftigsten angegriffen worden sei, sei Graf Aladar Cziráky. (Lärm bei der Volkspartei.) In der Direktion befänden sich Fürst Nikolaus Esterházy und Graf Josef Majláth, ein Führer der christlichsozialen Bewegung. (Lärm bei der Volkspartei.) Der Präsident ermahnt den Redner, sich an den Gegenstand der Tagesordnung zu halten. Abg. Sandor ersucht, auch vom Gegenstande der Tagesordnung abweichen zu dürfen. Das Haus gestattet dies. Abg. Sandor weist sodann darauf hin, daß sich Graf Majláth auch in der Direktion der Zuckerfabrik der Creditbank befindet, welche vom Abg. Ralovszky ganz besonders heftig angegriffen worden sei. In der Direktion der Fiumaner Reisschälerei-Altiengesellschaft sitze Graf Aladar Bichy. Die Kolonisations- und Parzellierungsbank habe durch Schweinemästung und durch Heereslieferungen so riesige Gewinne erzielt, daß ihre Aktien im Privatverkehr ungemein gestiegen seien. In der Direktion dieser Gesellschaft sitze auch der Abg. Simonhi-Semadam. Redner hofft, daß Simonhi diese Stelle niederlegen und die bereits bezogenen Tantiemen zurückstatten werde. Sodann führt Redner eine weitere Reihe Daten an und erklärt, er habe alle diese Daten nur deshalb vorgebracht, um den Behauptungen der Abgeordneten Ralovszky und Simonhi entgegenzutreten, als ob die Banken bei ihren Lebensmittelgeschäften Wucher getrieben hätten. Dies sei angesichts der angeführten Namen, deren Träger in den Leitungen der Banken sitzen, unmöglich, denn man könne doch unmöglich annehmen, daß diese ihre historischen Namen dazu hergegeben hätten, bloß um Tantiemen zu erhalten und daß sie nicht wüßten, was in diesen Instituten vor gehe. (Lärm bei der Volkspartei.)

Ministerpräsident Graf Tisza führt aus, er sei genötigt, mit dem größten Nachdruck zu ersuchen, die Abgeordneten mögen zum Gegenstande der Tagesordnung zurückkehren und es möge sich niemand mit Angelegenheiten befassen, welche ganz unnötzweise die so notwen-

dige Einigkeit und Harmonie stören könnten. Was die im Laufe der Debatte vorgebrachten Angriffe gegen die Banken anlange, müsse Redner feststellen, daß gewisse Kreise schon wiederholt in einem solchen Tone gegen die Banken gesprochen hätten; es sei daher nur natürlich, daß versucht werde, diesen Angriffen gebührend zu begegnen. Er könne diesbezüglich nur wiederholen, was vor kurzem der Finanzminister ausgeführt habe: Die ungarischen Banken seien im ungarischen öffentlichen Leben überaus wichtige Faktoren, welche dem Lande in der Vergangenheit große Verdienste erwiesen und welche auch in der Zukunft zur Mitwirkung an der Lösung großer Fragen und Aufgaben berufen seien. Wie bei vielen Institutionen, gebe es auch hier Fehler und Mängel. Er könne sein bestreben darüber nicht verhehlen, daß Abg. Ralovszky eine Äußerung getan habe, durch welche sich die ungarische Regierung persönlich angegriffen sehe. Ralovszky sagte, die Banken bildeten die Wiege und den Sarg der ungarischen Staatsmänner. Redner müsse die Frage auftwerfen, ob Ralovszky diese Staatsmänner in den Reihen der Mehrheitsparteien oder in den Reihen der Opposition suche. Wenn es sich um die Majoritätsparteien handle, könne er unter diesen Staatsmännern nur Minister gemeint haben, unter welchen sich eine Persönlichkeit befindet, welche ja aus einer Bank gekommen sei. Es sei dies der Handelsminister. Redner müsse sich energisch gegen eine solche Insinuation verwahren, welche den Anschein erwecken könnte, als wären es materielle Gründe, welche den Minister zur Übernahme seines Portefeuilles bewogen hätten. Der Ministerpräsident verweist darauf, daß der Handelsminister erst nach verschieden Aufforderungen des Ministerpräsidenten, seinem moralischen Pflichtbewußtsein gehorchen, das Handelsministerium übernommen habe, was für ihn seinesfalls einen materiellen Nutzen, vielmehr eine geradezu materielle Schädigung bedeutete. Es war ein Fehler vom Abgeordneten, das öffentliche ungarische Leben so zu beleidigen. In Ungarn gibt es Politiker der starken Hand, aber Miller gibt es unter jenen Staatsmännern keine. Gegen solche Insinuationen müsse er sich energisch im Namen der ungarischen Nation verteidigen. Was die Verwendung von Kriegsgefangenen für landwirtschaftliche Arbeiten betrifft, erklärt der Ministerpräsident, die Kriegsgefangenen seien auch während des Winters in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt geblieben, so daß

Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das primitive Essgerät ging von Hand zu Hand, und das Essen mundete vorzüglich. Nach Bergpartien schmeckt auch die einfachste Kost.

Erlenhorst plauderte munter drauf los und machte allerhand Witzen. Selbst über Will Bolzrats ernstes Gesicht huschte zuweilen ein Lächeln, und er beteiligte sich an der Unterhaltung. Nur wenn er hinüberblickte in die dunkle Ecke, wo Eva damals gelegen hatte, da zog ein düsterer Schatten über sein Gesicht. Ursula merkte das. Sie sah gegen ihre Gewohnheit sehr still zwischen den drei Männern und vermochte ihre Augen nicht loszureißen von Will Bolzrats gebräuntem Gesicht. Der Mann interessierte sie ungemein. Dagegen half alles Aufzögern nichts. Schließlich fiel ihrem Vater auf, wie still sie war.

„Ursula, was ist's mit dir? Du bist so schweigsam. Am Ende bist du nun doch müde?“

„Nein, Pa — gar nicht.“

„So rede mal doch auch ein Wort. Der Herr Professor denkt, du bist stumm. Kannst doch sonst reden wie ein Buch.“

Ursula fühlte, daß ihr das Blut ins Gesicht schoß unter Bolzrats Blicken. Unmutig wehrte sie sich dagegen, natürlich ohne Erfolg.

„Doch ich so schweigsam bin, daran ist der Herr Professor selbst schuld,“ sagte sie trostig.

„Warum, wieso?“ fragte Erlenhorst erstaunt, und auch Bolzrat blickte sie fragend an.

„Weil er dagegen protestierte, daß ich morgen früh mit hinauf auf den Gipfel steigen will.“

Erlenhorst blickte zu Bolzrat hinüber.

„Halten Sie es für gefährlich?“

„Für eine Dame unbedingt.“

„Aber meine Tochter fliegt wie eine Gans. Sie kommt leichter hinauf als ich.“

„Dann bleibt immer noch die große Anstrengung. Der Aufstieg mag gehen, aber der Abstieg ist äußerst gefährlich. Die Kräfte einer Dame möchten da nicht ausreichen.“

„Ursula ist sehr kräftig.“

Bolzrat richtete seine Augen beschwörend auf den alten Herrn.

„Trotzdem. Gestatten Sie es nicht, mein Herr, leiden Sie es auf keinen Fall. Sie würden es vielleicht schwer bereuen.“

Sein sonderbar bringlicher Ton versagte den Eindruck nicht.

„Ich habe nicht geglaubt, daß eine Gefahr bei dieser Partie zu fürchten sei,“ entgegnete Erlenhorst.

Bolzrat stützte sein Haupt auf die Hand und sah düster in die dunkle Ecke.

„Der selben Ansicht war ich auch einmal, Herr von Erlenhorst. Was gäb ich drum, wenn mir damals jemand diese Meinung genommen hätte. Vor vier Jahren stieg ich mit meinem jungen Weib da hinauf. Es ging alles gut. Wir kamen glücklich wieder an. Ich fühlte keine Ermüdung und ahnte nicht, wie schwer meiner Frau der Weg geworden. Am Fuße des Gipfels brach sie mit ohnmächtig zusammen.“

(Fortsetzung folgt.)

selbst beim besten Willen im Frühjahr nur eine gewisse Menge von Kriegsgefangenen für die Landwirtschaft zur Verfügung stehen werde. Was die Lebensmittelversorgung betrifft, so wolle der Ministerpräsident noch einmal entscheiden dem irrgen Glauben entgegentreten, als ob bei der vorigen Requirierung von Mais die requirierten Mengen für andere Zwecke als für die Armee und für die Ernährung der Bevölkerung verivendet worden seien. Auch bei den gegenwärtigen Requirierungen werde dieser Grundsatz auf das genaueste festgehalten und es sei ausgeschlossen, daß eine Privatfirma oder überhaupt ein Privater etwas erhalte. Was die Lebensmittelfrage selbst betrifft, so wisse der Ministerpräsident sehr wohl, daß bei der Regelung dieser Frage Fehler unterlaufen seien; aber er wage zu behaupten, daß jeder andere an seiner Stelle vielleicht weniger, aber doch auch Fehler begangen hätte. Was die gegenwärtige Lage betrifft, so liegt das Grundübel nicht in dem Mangel an Vorräten, sondern darin, daß ein großer Teil davon versteckt gehalten werde. Die Regierung sei entschlossen, gegen alle diejenigen, welche ihre überschüssigen Vorräte versteckt haben, mit unerbittlicher Strenge vorzugehen. Redner sei der Ansicht, daß sich die Vorräte nicht in einzelnen großen Händen, sondern in vielen mittleren und kleinen Händen befinden. Die Regierung habe eine Reihe von Verordnungen erlassen, um diesen versteckten Vorräten auf die Spur zu kommen. Sie rechne hiebei auf die patriotische Haltung der Bevölkerung. Es sei kein Grund vorhanden, eine Hungersnot zu befürchten. Aber wenn die Bevölkerung nicht zu Hilfe komme, können doch gewisse Unannehmlichkeiten eintreten. Der Ministerpräsident erklärt, die Regierung werde mit unerbittlicher Strenge gegen jeden Missbrauch und gegen jeden Wucher einschreiten. Die Regierung sei sich der Verantwortung bewußt, welche sie trage, indem sie die außerordentlichen Vollmachten in Anspruch nehme, die ihr während des Krieges eingeräumt worden seien. Die Regierung sei sich bewußt, daß sie ihre Pflicht erfüllt habe. (Lebhafte Beifall und Händelatschen rechts.)

Politische Übersicht.

Laibach, 6. Februar.

Seine Majestät der Kaiser hat am 5. d. M. den Wiener Bürgermeister Dr. Weißkirchner in dreiviertelstündiger besonderer Audienz empfangen. Der Bürgermeister berichtete über seine Erfahrungen und Wahrnehmungen an der Südwestfront. Der Kaiser erkannte die außerordentlichen Leistungen der Wiener und niederösterreichischen Truppen an und freute sich sehr, zu hören, daß zwischen Deutschmeistern und Dalmatinern ein geradezu brüderliches Verhältnis herrsche. Der Kaiser betonte auch die hervorragenden Leistungen der Technik in diesem Kriege, erkannte die außerordentliche Tüchtigkeit der Ärzte und die hervorragende Entwicklung an, die das Sanitätswesen im Kriege genommen habe. Der Monarch nahm auch zu wiederholtenmalen Gelegenheit, der hingebungsvollen, patriotischen Haltung der Wiener Bevölkerung zu gedenken, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wiener Bevölkerung durchhalten werde bis zu einem glücklichen Ende. — Seine Majestät sieht sehr gut aus und erfreut sich des besten Wohlbefindens.

Statthalter Freiherr von Fries-Stene traf am 4. d. früh in Begleitung des Präsidialvorstandes Bezirkshauptmannes Fabiani in Görz ein und unternahm in den Vormittagsstunden einen Rundgang durch die Stadt, um die durch die feindliche Beschlebung in der letzten Zeit hervorgerufenen Schäden in Augenschein zu nehmen. Die Besichtigung hatte auch den Zweck, festzustellen, ob und inwieweit sich bei einzelnen beschädigten Gebäuden das Eintreten eines größeren, durch Witterungsverhältnisse bedingten Sachschadens verhüten ließe. Der Statthalter stattete hierauf dem Höchstkommandierenden einen längeren Besuch ab und empfing am Nachmittag den Leiter der Bezirkshauptmannschaft Freiherrn von Baumann sowie den Regierungskommissär Statthaltereisekretär Conte Dandini, die über die Tätigkeit der Verwaltungsbehörden und über die allgemeine Lage berichteten. Der Statthalter konnte auch diesmal mit Befriedigung feststellen, daß die Lebensmittelversorgung der Stadt trotz der Schwierigkeiten, die sich aus der unmittelbaren Nähe der kriegerischen Ereignisse ergeben, befriedigend vor sich geht, daß für die Bedürfnisse der Bevölkerung in jeder Beziehung gesorgt ist und daß insbesondere auch die Gesundheitsverhältnisse der Stadt andauernd gut sind. Die Bevölkerung ist voll berechtigter Zuversicht auf den endgültigen Erfolg unserer Waffen, von dem sie sich für ihr schwer heimgesuchtes Stadtwesen eine Zeit fruchtbringender Arbeit und neuen wirtschaftlichen Aufschwunges erhofft. Abends kehrte der Statthalter nach Triest zurück.

In Genua beantwortete Ministerpräsident Salandra eine vom Präsidenten des Hafenkonsortiums gegebene Schilderung der Opfer, welche der Krieg verlangt, mit einer Rede, in der er ausführte: „Wenn wir dem Auslande für die Schiffstraktarife und die für unsere Industrien, unsere Ernährung und unser ganzes Leben

notwendigen Schiffe nicht untertan zu sein brauchten, würden wir uns stärker fühlen gegenüber unseren Gegnern und auch gegenüber den Verbündeten. Hoffen wir, daß nicht wir, die wir vielleicht ermüdet sind, wohl aber andere Männer aus dieser Sektion Nutzen erzielen verstehen und das tun werden, was nicht getan worden ist. Inzwischen müssen wir mit den Kräften und Gütern, die wir haben, auszukommen trachten. Nächst der Schlacht am Isonzo ist am wichtigsten der Kampf, der in Genua zu bestehen ist, von dessen Energie und Opferwilligkeit Italien viel erwartet. — Die linksdemokratische und nationalistische Presse fährt fort, Salanders Bevorzugung der liberalen Partei in seiner Tuiner Rede zu beanstanden.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erklärt, daß das Kriegsamt keine Begrenzung für seine Forderungen an Recruten anerkennt und daß es bereits sowohl die Dienstpflicht für die Verheiraten als auch eine Erhöhung des dienstpflichtigen Alters ins Auge gesetzt habe. Im Kabinett vertreten Mac Nenna und Runciman eine bestimmte Politik, die militärischen Anstrengungen auf Grund der wirtschaftlichen Erfolge einzuschränken. Die Entscheidung darüber sei noch nicht getroffen.

Die „Times“ schreiben: Die Regierung tat wegen des letzten Luftangriffes verschiedene Schritte. Die neue Heimsuchung, die in so großem Maßstab erfolgte, hatte eine lebhafte Betätigung der beteiligten Ämter zur Folge. Neue Verteidigungs- und Angriffsmaßregeln werden vorbereitet. Der Abgeordnete Johnson Hicks beantragte bei Gründung des Parlaments in der Abrechnungsdebatte, daß der Luftdienst auf eine stärkere und sicherere Grundlage gestellt werde und daß das Haus sein Bedauern ausspreche, daß bisher keine entsprechenden Maßregeln zur Verteidigung des Landes gegen Luftangriffe getroffen worden seien.

Die „Times“ melden aus Petersburg: Der Ackerbauminister ließ verlautbaren, daß es nötig sei, im ganzen Reiche zwei fleischlose Tage in der Woche einzuführen, da er ein ruinöses Abnehmen des Viehbestandes vermeiden wolle. Das Ministerium schlägt außerdem vor, die Fleischration der Soldaten herabzusetzen.

Die „Times“ melden aus Washington: Präsident Wilson fagi in einer Rede in Kansas, die Welt habe Getreide von Kansas und anderen großen Ackerbaustritten der Unionstaaten notwendig. Die Amerikaner haben das Recht, der friedlichen Bevölkerung Nahrungsmittel zu schicken, wann und wo die Kriegszustände dies nach den Bestimmungen des Völkerrechtes gestatten. Wir haben das Recht, sie mit Baumwolle zu versehen, damit sie sich kleiden können. — Der Korrespondent der „Times“ fügt hinzu: Diese Worte klingen angesichts der mit England schwelenden Meinungsverschiedenheiten sehr ernst, doch braucht man die Rede nicht als Vorboten einer Krise mit England aufzufassen, ebenso wenig wie die Aussichten erregenden Bemerkungen über eine mögliche Entwicklung der internationalen Lage notwendig auf eine bevorstehende Krise mit Deutschland hinweisen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß dem Major im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Hadrian Napoleon, überkomplett im LJR 27, und dem Hauptmann im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Rudolf Maister, überkomplett im LJR 26, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Sanitätsfähnrich in der Reserve Johann Pettschar des JR 27 das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille und dem Rechnungsunteroffizier Anton Soller des JR 27 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Verliehen wurden: zum zweitenmal die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Zugsführer Viktor Wilsch des JR 27; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Reservejäger Franz Malovec, den Landsturmjägern Michael Stular, Ignaz Praznik und Josef Abbels, allen vier des JFB 7; die Bronzene Tapferkeitsmedaille: den Infanteristen Anton Rozman, Franz Hauptmann und Anton Janešić, allen drei des JR 17.

— (Enthebungen vom Militärdienste.) Von den politischen Bezirksbehörden wurden wiederholt an die bei der Armee im Felde befindlichen Truppenführer Befehle über Enthebungsverfügungen der Militärbehörden zur Beurlaubung dort eingeteilter Personen gerichtet. Das Ministerium für Landesverteidigung hat mit Erlass vom 18. d. M. eröffnet, daß zuerkannte Enthebungen grundsätzlich wieder außer Kraft gesetzt werden, wenn durch Meldung der Ersatzkörper bekannt wird, daß die enthobenen Personen inzwischen ins Feld abgegangen sind. Über Enthebung von Personen, die bei der Armee im Felde stehen, entscheidet ausschließlich das Armeoberkommando (Generalquartiermeister-Abteilung) auf Antrag der militärischen Centralstellen.

— (Aufbietung aller Ärzte für den Kriegsdienst.) Das Kriegsministerium hat, wie „Stressleurs Militärblatt“ meldet, einen Erlass wegen weitester Heranziehung

der Ärzte zum militärischen Dienst an die Kommandanten der Spitäler gerichtet, in dem angeordnet wird: Die lange Dauer des Krieges stellt auch an den Sanitätsdienst die höchsten Anforderungen. Diesem kann nur entsprochen werden, wenn alle hierfür vorhandenen verfügbaren Kräfte zum Dienste herangezogen werden. Dies gilt in erster Linie von den Ärzten. Die Anforderungen an Ärzte für die Armee im Felde und für den Dienst im Hinterland werden immer dringender. Es ist daher notwendig, alle felddiensttauglichen Ärzte für die Armee bereitzustellen, für den ärztlichen Dienst im Hinterland nur felddienstuntaugliche zu verwenden. Die Mehrzahl der aus dem Felde frank zurückkehrenden Ärzte kann sehr bald zu Diensten im Hinterland herangezogen werden. Bei der Superarbitrierung ist dies bezüglich ein rigores Vorgehen einzuhalten. Durch die Erweiterung der Landsturmpflicht steht auch eine größere Zahl bewährter ärztlicher Kräfte neu zur Verfügung. Es muß hierdurch ermöglicht werden, auch jüngere, bisher im Hinterland eingeteilte Fachärzte für den Dienst bei der Armee im Felde freizumachen. Ein Wechsel der Abteilungshelfer und der eingearbeiteten Sekundärärzte darf kein Hindernis sein, felddiensttaugliche Ärzte zur Armee abzufinden. Eine große Zahl aus dem Felde zurückgekehrter, nicht mehr frontdiensttauglicher Mediziner sowie die nur zu Hilfsdiensten geeignete klassifizierten Einjährig-Freiwilligen Mediziner höherer Studiensemester können bei entsprechender Unterweisung und Beachtigung zu ärztlichen Hilfsdiensten herangezogen werden und können namenlich die chemischen und mikroskopischen Untersuchungen durchführen; hierdurch wird sich eine wesentliche Reduzierung der Sekundärärzte in den stabilen Sanitätsanstalten erzielen lassen. Beigesetzt wird, daß es nicht zulässig ist, die Einjährig-Freiwilligen Mediziner zum Zwecke ihrer Hochschulstudien oder zur Absolvierung des ersten Rigorosums von ihrer Dienstleistung im Spital zu befreien oder ihnen Erleichterungen im Dienste zu bewilligen. Das militärische Interesse ist einzige maßgebend. Die Kommandanten der Spitäler und Ersatzformationen werden hiernach angewiesen.

— (Einschränkung der Lederverwertung.) Gestern wurden zwei Verordnungen des Handelsministeriums verlautbart, mit denen gewisse Ledersorten für Militärbedarf vorbehalten werden und die Erzeugung anderer Sorten untersagt oder eingeschränkt wird. Hierach darf Leder, das als vorbehalten erklärt ist, vom 15. d. angefangen nur mehr gegen einen Belegchein verkaufen und gekauft werden, indem der Käufer die Erklärung abgibt, daß er das Leder zur Ausführung eines von ihm anzuzeigenden Auftrages der Militärverwaltung innerhalb der nächsten 30 Tage benötigt. Für den Verkauf durch Händler sind folgende Sorten und Stärken als vorbehalten erklärt: Sohlenleder von 4 Millimeter und darüber, Brandsohlenleder von 1½ bis 3 Millimeter, Oberleber von 1½ Millimeter und darüber, Blanksleder von 2½ Millimeter und darüber, ferner Transparentleder und Loh- und Sumachgares Schallsleder. Für den Verkauf durch die Ledererzeuger sind die angeführten Sorten ohne Unterscheidung nach Lederstärken als vorbehalten erklärt. Als vorbehalten erklärt Leder darf insoweit es nicht durch Abstempelung freigegeben werden, nur zur Erfüllung von Aufträgen der Militärverwaltung verwendet werden. Eine Ausnahme ist für Leder vorgesehen, das aus dem Zollauslande unter Beobachtung fundzumachender Befreiungen eingeführt oder aus ausländischen Rohmaterialien hergestellt wird. Gleiche Befreiungen werden auch in Ungarn erlassen. — Mit der zweiten Verordnung wird im Interesse der Versorgung des Heeresbedarfes mit den geeigneten Lederarten die mineralische Farbung von Rinds- und Rosshäuten und schweren Kalbfellen und die Erzeugung von Schwarzesleder (ausgenommen aus leichten Kalbfellen) untersagt. Weiters ist die Erzeugung von Sohlenleder aus dem Blößenbottelte gefalteter Rindshäute untersagt und wurde die Erzeugung von Maschinriemenleder auf den Durchschnitt der letzten vier Monate des Vorjahres eingeschränkt.

— (Die Briefe sind offen aufzugeben.) Von der k. k. Post- und Telegraphendirektion Triest erhalten wir folgende Befehl: Trotz der im Gegenstande schon wiederholt verlautbarten Kundmachungen werden noch immer zahlreiche Privatbriefe in geschlossenem Zustande ausgegeben. Es wird daher neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß Privatbriefe im hierantlichen Bereich offen und mit der genauen Angabe des Absenders verschen aufgegeben werden müssen, widrigfalls sie Gefahr laufen, von den Zensurstellen als den Zensurvorrichtungen widersprechend beanstanden zu werden. Zum mindesten aber könnte die geschlossene Aufgabe mit Rücksicht auf die damit verbundene Erschwerung in der Zensurbehandlung eine erhebliche Verspätung in deren Beförderung zur Folge haben.

— (Der Flecktyphus.) Amtlich wird verlautbart: Vom 23. bis 29. Jänner wurden in Galizien 345 Erkrankungen an Flecktyphus in 19 Bezirken (49 Gemeinden) und in der Bukowina 1 Erkrankung bei Einheimischen festgestellt. In den anderen Verwaltungsgebieten waren vom 23. bis 29. Jänner 8 Erkrankungen an Flecktyphus zu verzeichnen; unter Einheimischen ist keine Erkrankung vorgekommen.

k. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 31. Jänner 1916:

K 102,031.218.

375

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Wien, 5. Februar. Amtlich wird verlautbart: Stein Februar. Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 6. Februar. Amtlich wird verlautbart: Stein Februar. Der gestrige Tag verlief auf allen Kriegsschauplätzen ohne besondere Begebenheiten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 6. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabsericht vom 4. Februar. In der Nacht auf den 2. d. unternahm der Feind, nachdem er mit zahlreichen Handbomben unsere Stellungen auf dem Col di Lana (oberes Cordebole-Tal) beschädigt hatte, einen sehr heftigen Angriff gegen dieselben. Er wurde zurückgeschlagen. Am nächsten Morgen stellten unsere Aufklärungsabteilungen, welche unsere Linien überschütteten, ohne daß der Feind es gewagt hätte, sie zu belästigen, die schweren Verluste, welche der Gegner während des Nachangriffes erlitten hatte, fest. Im Tofana-Abschnitt (oberes Voite-Tal) zerstreute die Feuerwirkung unserer Artillerie feindliche Truppen und fügte ihnen große Verluste zu. Am Tsongo lebhaftes feindliches Artilleriefeuer, besonders gegen die Ortschaften. Unsere Artillerie erwirkte das Feuer und nahm die Rückzugslinie unter Sperrfeuer. Zwei feindliche Flieger warfen Bomben auf Giorgio in der Bucht von Grado. Der Schaden ist gering. — Diese Darstellung über den Kampf am Col di Lana entspricht nicht den Tatsachen. Die Ereignisse spielten sich folgendermaßen ab: In der Nacht auf den 2. führte ein kleines Detachement einen Überfall auf eine neue italienische Sappenstellung auf dem Hange des Col di Lana durch, der auch gelang. Die Annäherung erfolgte unbemerkt und ohne Schuß. Laut Gefangenenaussagen wurde die italienische Besatzung vollkommen überrascht. Im blutigen Handgemenge, wobei die Unfrigen 200 Handgranaten warfen, wurde die Stellung genommen. Der feindliche Kommandant, ein Unterleutnant, fiel, 50 bis 60 Italiener wurden getötet oder verwundet, 16 Mann wurden unverwundet gefangen genommen, nur wenige flüchteten. Durch 19 von uns gelegte Minen wurde die italienische Stellung fast vollkommen zerstört. Der bedeutende feindliche Verstärkungen heranrückten und die eigentliche Aufgabe erfüllt war, zog sich das Detachement wieder in unsere Kampfstellung zurück. Eigene Verluste 2 Tote, darunter einer vermutlich durch Absturz, 2 Mann leicht verwundet. Am 8. Februar begannen die Italiener die zerstörten Defensuren wieder herzustellen.

Eine italienische Eigennachricht.

Wien, 6. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: "Corriere della Sera" vom 8. Jänner enthält einen Artikel des Korrespondenten Cibinini über einen angeblich nach Rumänien desertierten österreichisch-ungarischen Flieger, der erzählt haben soll, daß er den Auftrag erhalten hat, als Instructor für das Flugwesen nach Sofia zu gehen, daß er es aber vorgezogen habe, nach Rumänien zu desertieren. Dieser Flieger soll noch erzählt haben, daß die t. und t. Truppen vor Görz große Flieger- und Flugzeugverluste hatten. — Die Behauptungen dieses Berichterstatters sind vom ersten bis zum letzten Worte unwahr. Es liegt bei den österreichisch-ungarischen Fliegertruppen kein einziger Fall von Desertion vor. Auch wurde kein Instructor für Flugwesen ins Ausland entsendet. Ebenso kann festgestellt werden, daß es den Italienern bisher nicht gelang, auch nur ein einziges Flugzeug der Fliegertruppen an der Front bei Görz zu erobern oder Flieger dieser Truppen zu töten.

Admiral Erzherzog Karl Stephan in Berlin.

Berlin, 6. Februar. Seine t. u. t. Hoheit der durchlauchtigste Herr Admiral Erzherzog Karl Stephan ist hier eingetroffen und im Hotel „Adlon“ abgestiegen.

Österreichische Minister in Budapest.

Wien, 6. Februar. Ministerpräsident Graf Stürgkh, Eisenbahnminister Dr. Freiherr von Forster, Ackerbau-minister Zeuler, Finanzminister Dr. Ritter von Leth und Handelsminister Dr. von Spitzmüller haben sich heute nach Budapest begeben.

Deutsches Reich.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 5. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 5. Februar. Westlicher Kriegs-

schauplatz: Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals La Bassée wurde abgewiesen. Ein durch Wurfminalager vorbereiteter französischer Handgranatenangriff südlich der Somme brach in unserem Artilleriefeuer zusammen. In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer. Französische Sprengungen auf der Höhe von Bapaume (östlich der Argonne) richteten geringen Schaden an unseren Sappen an. Unsere Artillerie beschoss ausgiebig die feindliche Stellung auf der Vogesenfront zwischen Diedolshausen und Sulzern. — Östlicher Kriegsschauplatz: An der Front keine besonderen Ereignisse. Eines unserer Luftschiffe griff die Festungen von Dünaburg an. — Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 6. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 6. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Bassée vorstoßen suchten, wurden abgewiesen. Französische Sprengungen bei Berry au Bac, auf der Combres-Höhe und im Priesterwalde verließen ohne besondere Ereignisse. Bei Bapaume wurde ein englischer Doppeldecker zur Landung gezwungen; die Insassen wurden gefangen. — Östlicher und Balkankriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Italien.

Die Nöte Italiens.

Bern, 5. Februar. Der „Tempo“ führt in Besprechung der diplomatischen Lage zu den Nöten Italiens aus: Die sehr wichtige Kohlenfrage sei die Ursache der allgemeinen Industrie- und Wirtschaftskrise, deren Ernst die Regierung im höchsten Maße beschäftige, aber der ebenso den wirtschaftlichen, politischen und militärischen Blod des Vierverbandes interessiert. Nach Erörterung der Gründe für die Krise, unter denen das Blatt die Frachtsätze und den Wechselkurs herhebt, nimmt es die englische Regierung in Schuß, indem es bemerkt, die Frachtreuerung hänge nicht vom Willen der englischen Minister ab.

Außerordentlich große Kriegsnotdürftigkeit.

Berlin, 6. Februar. Die "Voss. Zeitung" meldet aus Zürich: Der Mitarbeiter der "Neuen Zürcher Zeitung" stellt auf Grund eigener Beobachtung die außerordentlich große Kriegsmüdigkeit in Italien fest, die von einer bedenklichen Schwäche in der Stimmung der Bevölkerung hervorruht. Ganz eigenartig sei der Umschlag der Volksstimme gegenüber den Irredentisten und den Unerlösten Südtirols und des Küstenlandes.

Die englisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen.

Lugano, 6. Februar. Im Rahmen einer öffentlichen Polemik über die englisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen, die gegenwärtig infolge einer bescheidenen Entmäfigung der englischen Schiffahrtstatte an Italien etwas an Schärfe verloren habe, hebt der Deputierte Soderini im "Giornale d'Italia" als peinlich hervor, daß die englisch-ägyptische Regierung die libyschen Untertanen Italiens nicht als solche anerkenne, hingegen den von dem Grossenrussen ausgestellten und den Stempel "Ruhmreiche russische Regierung" tragenden Papier-scheinen volle Gültigkeit gebe.

Der Plan einer italienisch-englischen parlamentarischen Vereinigung.

Lugano, 6. Februar. Minister Barzilai, der sich in Parma zu einer politischen Rede angesagt, ließ wissen, daß er Rom bis nach dem Besuch des französischen Ministerpräsidenten nicht verlassen könne. Im Hinckle auf diese Reise erneuern italienische Republikaner und die Berufsfreunde Frankreichs das alte, mitunter drohende, von der Zensur aber gemilderte Verlangen, Italien sollte schließlich Deutschland den Krieg erklären. Inzwischen bemüht sich der französische Deputierte Marcel Cachin in Rom für die Durchführung der Idee einer italienisch-englischen parlamentarischen Vereinigung. Minister des Außen Sonnino erwähnte Cachin, als dieser ihm die Zustimmung der französischen und englischen Regierung zur Betätigung dieser Vereinigung darlegte und die bezüglichen Absichten der italienischen Regierung kennen zu lernen wünsche, dem "Secolo" zufolge, daß er zur Bildung dieser parlamentarischen Vereinigung gewisse Vorbehalte zu machen hätte und keinesfalls die italienische Regierung irgendwie hineingeogen und gebunden zu sehen wünsche.

Die Schweiz.

Mitlungener Fluchtversuch zweier französischer Flieger.

Zürich, 6. Februar. (Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur.) Die französischen Flieger Gilbert und

Bary, die in einer hiesigen Kaserne seit Oktober 1915 interniert sind, versuchten in Zivilkleidern zu entfliehen. Die Flucht wurde sofort bemerkt, Telefon und Telegraph in Bewegung gesetzt sowie die französische Grenze gesperrt. Beide Flieger sind in einem Zug französischer Kavallerie in der Station Olten verhaftet worden und werden Sonntag wieder in Zürich eintreffen. Es wurde eine Untersuchung zur Feststellung der näheren Umstände eingeleitet, besonders in dem Bahnhof, den sie zum Besteigen des fahrplanmäßigen Kriegsgefangenzuges benützten, der vor der Abfahrt in Zürich genau durchsucht worden ist.

Der See- und der Luftkrieg.

Der letzte Zeppelinangriff auf England.

London, 6. Februar. Das Kriegsamt macht folgende Mitteilung, bezugnehmend auf die amtliche deutsche Erklärung: Über den letzten Zeppelinangriff auf England wird festgestellt, daß der an industriellen und kommerziellen Anlagen angerichtete Schaden folgender war: Ernstlich beschädigt wurden drei Brauereien, drei Eisenbahnmagazine, eine Lokomotivhalle, eine Röhrenfabrik, eine Lampenfabrik und eine Schmiedewerkstatt. Geringerer Schaden, wie die Zertünnierung von Fenstern und Türen, ist zu verzeichnen in einer Munitionsfabrik, in Eisenwerken an zwei Orten, in einer Kranfabrik, einer Riemzeugfabrik, in einem Eisenbahngetreidemagazin, in einem Bergbau und Pumpwerk. Keine Docks, Getreide-magazine, Munitionsfabriken oder industrielle Anlagen irgend welcher Art, außer den erwähnten, wurden beschädigt. Etwa 15 Arbeitshäuser wurden zerstört und eine große Zahl von kleinen Geschäften und Wohnhäusern wurde beschädigt, eines davon ernstlich, viele nur leicht. Nach dem letzten Bericht wurden getötet: 26 Männer, 23 Frauen und 7 Kinder, verwundet 48 Männer, 46 Frauen und 7 Kinder. Es besteht nicht die Absicht, weitere Einzelheiten dieser Art zu veröffentlichen, da es nicht ratsam wäre, dem Feinde mehr Informationen über das Resultat seiner Luftangriffe zu geben. Anscheinlich des Angriffes jedoch, bei dem die bisher größte Zahl von Luftschiffen verwendet wurde, wird diese Erklärung über den geringen Schaden veröffentlicht, um zu zeigen, wie unbegründet der Anspruch ist, daß das ökonomische Leben Großbritanniens oder seine militärischen Vorbereitungen durch wahlloses Abwerfen von Bomben aus Luftschiffen, die im Dunkeln über das Land hinsliegen, nennenswert getroffen werden kann. Bei den 29 großen und kleinen Luftangriffen, die seit Kriegsbeginn auf Großbritannien unternommen wurden, sind 133 Männer, 90 Frauen und 43 Kinder getötet worden.

Köln, 6. Februar. Die "Köln. Zeitung" meldet von der holländischen Grenze: Beim letzten Luftangriff auf England wurde der kleine Kreuzer "Caroline" auf dem Humber durch eine Bombe getroffen und ist gesunken. Der Verlust an Menschen ist groß.

Die "Appam".

London, 6. Februar. Aus New York wird gemeldet, daß die Passagiere und Besatzung des Dampfers "Appam" in New York angekommen sind. Der Kapitän des Dampfers "Corbridge" erklärte, das Schiff, welches die "Corbridge" zum Sinten gebracht habe, sei "Ponga" gewesen. Dieses besitzt eine Geschwindigkeit von 25 Knoten und hatte eine große Besatzung an Bord. Die Passagiere erklärten, die Deutschen hätten erzählt, daß neun Schiffe dieses Typs gebaut worden seien, von denen augenblicklich ein Teil im Atlantischen Ozean kreuzte.

Zwei russische Torpedoboote entkommen.

Petersburg, 6. Februar. Aus zuständiger Quelle wird mitgeteilt, daß zwei russische Torpedoboote, welche die Südküsten des Schwarzen Meeres absuchten, bei Zungulda Feuer von den feindlichen Küstenbatterien erhielten und gleichzeitig von einem Unterseeboot angegriffen wurden. Durch geschickte Manöver wiesen sie jedoch den Angriff mühelos ab und entkamen vollständig unversehrt aus dem Feuerbereich der Batterien.

England.

Gegen die Überfüllung der Häfen.

Haag, 5. Februar. Aus London wird gemeldet: Um die Überfüllung der Häfen und Stockungen zu verhindern, gibt ein neuer königlicher Erlass den britischen Hafenbehörden das Recht, Ladung und Lösung von Schiffen zu beschleunigen und Kapitäne mit Geldbußen zu bestrafen, falls die Verladungsarbeit nicht binnen der gegebenen Frist beendet ist.

Fabrikbrände in Kanada.

Ottawa, 6. Februar. Eine Fabrik, die militärische Uniformen herstellt, ist heute morgens abgebrannt.

Ottawa, 6. Februar. Wie aus Gaspé (Provinz Ontario) gemeldet wird, steht die dortige Munitionsfabrik in Flammen.

Frankreich.**Prinz Danilo von Montenegro.**

Lyon, 6. Februar. Prinz Danilo von Montenegro und Gattin haben Lyon verlassen und begeben sich in ihre Villa Arithusa am Kap Martin.

Spanien.**Papiernot.**

London, 6. Februar. „Daily Chronicle“ meldet aus Madrid: Die spanische Regierung trachtet Zellulose aus Schweden zu erhalten. Falls dies nicht gelingen sollte, müßten die spanischen Blätter entweder ihr Format einschränken oder ihr Erscheinen einstellen.

Sturmwetter in Ceuta.

Ceuta, 6. Februar. (Meldung der „Agence Havas“.) Ein Sturmwind riß das Dach eines militärischen Gebäudes, in dem ein Regiment von Ceuta untergebracht war, los. Ein Leutnant und ein Soldat der Kolonialtruppen wurde getötet, fünf Soldaten schwer und siebzig leicht verletzt. Infolge Sturmes sind alle telegraphischen Verbindungen mit dem Innern des Landes unterbrochen.

Norwegen.**Die Teuerung.**

Christiania, 6. Februar. Die Teuerung in Norwegen steigt durch die Knappheit und Schwierigkeit der durch England strengstens kontrollierten Einfuhr.

Nußland**Das Programm des Ministerpräsidenten Stürmer.**

Bern, 5. Februar. Der Vertreter des „Temps“ in Petersburg telegraphiert seinem Blatte über das Programm des Ministerpräsidenten Stürmer: Erfahre aus guter Quelle, daß die Einberufung der Duma beschleunigt wird. Stürmer habe die Absicht, sich mit dem Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaften über deren nächste Tätigkeit zu verständigen. Darüber wird er auch in diesen Tagen mit Parlamentariern konferieren. Zwischen der Tätigkeit der Regierung und denjenigen der Kammern übereinstimmung zu schaffen, sei der erste Punkt des Stürmerschen Programms. Der Korrespondent glaubt, daß Stürmer keine Verschiebung der Parlamentssession vornehmen möchte, vielmehr würde die Duma nach Prüfung des Budgets die normalen gesetzgeberischen Arbeiten wieder aufzunehmen haben.

Die Sitzungen der Gemstvos.

Kopenhagen, 5. Februar. „Berlinske Tidende“ melden aus Petersburg: G. mäß dem Wunsche des Ministers des Innen wurden die Sitzungen der Gemstvos in den Gouvernements Petersburg und Moskau. Der Minister will jedoch später den Tag für ihren Zusammentritt festlegen, der noch vor dem 1. März stattfinden soll. Ministerpräsident Stürmer nahm unerwarteterweise an der Sitzung des Reichsrates teil. Auf eine Rede des Vorstandes der konservativen Partei erklärte er, daß er in Zukunft außerhalb jeder Partei stehen müsse.

Eine russische Anleihe in Japan.

London, 5. Februar. Die „Times“ erfahren, daß Verhandlungen über den Abschluß einer russischen Anleihe in Japan im Betrage von fünf Millionen Yen geführt werden. Die Anleihe würde die Bezahlung der großen Kriegsaufträge wesentlich erleichtern, die Russland in Japan gemacht hat. Zugleich würde England dadurch finanziell bedeutend entlastet werden.

Rumänien.**Keine Einziehung des Jahrganges 1896.**

Berlin, 5. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Nach Erkundigung an maßgebender Stelle ist die von einer Korrespondenz gebrachte Nachricht über die Einziehung des Jahrganges 1896 der rumänischen Armee falsch.

Die Getreideausfuhr.

Bukarest, 5. Februar. In der Sitzung der Kammer richtete der Abgeordnete Proto Pepeșeu an den Ackerbauminister die Anfrage, ob es richtig sei, daß Mitglieder

der Zentralkommission für den Verkauf und die Ausfuhr von Getreide seitens gewisser Produzenten Kommissionsgebühren erhalten haben, um diesen zu vorteilhaften Abschlüssen zu verhelfen. In der Sitzung des Senats bemängelte der Senator Iancu Mioranu, daß das Arbeitsministerium in der Leitung des Eisenbahntwesens einen ungenügenden Einfluß besitze. Der Redner wünscht die Aufmerksamkeit des Ministers auf die belägenstwerten Zustände in dieser Verwaltung und insbesondere auf die Frage der berüchtigten Verteilung der Waggon zu lenken. Minister für öffentliche Arbeiten Angelescu stellte fest, daß infolge des Krieges sich Rumänien nicht eigener Waggon für die Ausfuhr bedienen könnte; auch die Einstellung der in Rumänien befindlichen fremden Waggon in den Dienst genügte nicht, um die Bedürfnisse aller Landwirte zu befriedigen. Ebenso ergab sich mit den österreichischen und ungarischen Eisenbahnen keine befriedigende Lösung des Waggonmangels. So war die Lage bis zum Oktober 1915. Von da ab gehörte der Gegenstand in den Wirkungsbereich der Zentralanschuß-Kommission. Die Untersuchungen an den Grenzen ergaben Missbräuche mehrerer Stationsvorstände, die abgesetzt wurden. Der Minister erklärte, er habe alle Belege bereit, um zu beweisen, daß niemand begünstigt worden sei. Unter den heutigen Umständen Begünstigungen zu gewähren, wäre ein Verbrechen.

Prinz Demetrius Morzui †.

Bukarest, 6. Februar. Der Moldauer Prinz Demetrius Morzui ist gestorben. Er war ein angesehenes Mitglied der Partei Take Ionescu und während des Krieges gegen Bulgarien Polizeipräsident.

Bulgarien.

Das Regierungsorgan über die Beseitung der Ententemächte.

Sofia, 5. Februar. Ein Artikel des Regierungsorgans „Narodni Prava“ besagt: Die Entente, welche vor der Welt erklärte, für die Freiheit der kleinen Staaten den Kampf begonnen zu haben, stellt heute die Arena immer Kämpfe dar, welche die Entente unter der Schwere der ungeheuren Verbrechen zu begraben droht, die sie gegen die menschliche Gesellschaft begangen hat, als sie zur Verteidigung des Restes gemeiner Mörder, wie Serbien, das Schwert gezogen hat. Das „Rusland der schwarzen Hundert“ hält heute Kongresse ab, auf denen die Vernichtung jeder Freiheit des russischen Volkes verlangt wird. Was aber hier nicht wunder nimmt, bei England, der Wiege der Zivilisation, erscheint es geradezu unglaublich. Dort wird seitens 19 Ministern und 400 Deputierten ein Attentat auf die in Jahrhunderte langen blutigen Kämpfe erlaubte Freiheit des englischen Volkes ausgeführt. Bald wird die vollständige Beseitung der Ententemächte beginnen. Die Welt wird dem englischen Volke für seinen Kampf gegen das englische Regime ewig Dank wissen.

Die Türkei.**Bericht des Hauptquartiers.**

Konstantinopel, 5. Februar. („Agence tel. Milli“.) Das Hauptquartier teilt mit: Frontfront: Bei Zelaie fand ein leichter Artillerie- und Infanteriefeuerwechsel statt. Bei Kut-el-Amara keine Aenderung. Dardanellenfront: Am 3. Februar feuerten ein feindlicher Kreuzer und ein feindliches Torpedoboot auf hoher See vor dem Eingange in die Meerenge einige Granaten gegen Tele-Burnu und Sebilbahr, worauf sie sich zurückzogen. Auf den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.**Eine Rede Wilsons.**

New York, 5. Februar. Präsident Wilson charakterisierte die Haltung der Vereinigten Staaten in einer in St. Louis gehaltenen Rede dahin, daß sie mit aller Welt in Frieden und Freundschaft seien und bleiben wollten, da sie, aus aller Welt zusammen gewachsen, alle Welt verstanden. Sie könnten ihre Freundschaft für die Welt besser durch Fernehaltung vom Kriege als durch Einigung beweisen. Die Gefahr der Beteiligung am Kriege liege nicht ihnen, sondern außen. Die Haltung der Unterseebootskommandanten sei meist dem Geschehe ihres Landes entsprechend, aber eine Handlung eines Kommandanten könne die Welt in Flammen setzen. Auf der See schwimmende Ladungen von Weizen, Baumwolle, Manufakturwaren, jede von ihnen könnte ernste Schwierigkeiten verursachen, da sie in die Feuerzone gingen. Amerika habe keine feinen Pointen oder neue Auslegungen in seinen internationalen Beziehungen eingeführt, sondern sei bei dem klaren Wortlaut der völkerrechtlichen Urkunden stehen geblieben. Es habe, was die Staatsmänner der alten Welt nicht immer hatten zugestehen wollen, die brennende Flamme des Rechtes auf seinem Altar gehütet, während der Sturm der Leidenschaft über alle anderen Altäre der Welt dahinschwirrte. Der Präsident erklärte, er wolle denjenigen, deren Gemütsverfassung durch den

Krieg aus dem Gleichgewicht gebracht sei, alle Geduld und Nachsicht beweisen und alles zugestehen, soweit dadurch nicht Lebensfragen berührt würden. Er selbst würde ja in Zeiten der Gefahr für die Vereinigten Staaten jede zu weit gehende Feindseligkeit beiseite setzen. Dieses Zugeständnis würde er beiden Seiten machen. Wilson wies darauf hin, daß eine der kriegsführenden Gruppen von der übrigen Welt abgeschlossen sei, so daß sich die Vereinigten Staaten ihr gegenüber nicht so aussprechen könnten, wie sie wohl möchten. Er glaube aber, Amerika sei wahrhaft neutral. Der Friede der Welt, einschließlich Amerikas, hänge von der übrigen Welt ab, nicht von Amerika.

— (Mehlauflistung.) Den Büdern wird das Mehl aus dem städtischen Vorrat morgen, den Geschäftsleuten übermorgen, jedesmal um halb 9 Uhr vormittags, im Magistratsgebäude angewiesen werden.

— (Kartoffelabgabe durch die städtische Approvierung.) Im Laufe dieser Woche gelangen zwei Tage hindurch in der städtischen Approvierung (Magazin im „Westni dom“) Kartoffeln zur Abgabe, und zwar jedesmal von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. An die Reihe kommen morgens vormitt. die Nummern von 100 bis 219, nachmitt. die von 3000 bis 3040 sowie von 4000 bis 4040, übermorgen vormittags die Nummern von 4040 bis 4160, nachmittags die von 4161 bis 4240. Die restlichen Nummern werden später berücksichtigt werden. Vorläufig erhält jede Partei nur einen Sack Kartoffeln ohne Rücksicht auf die bestellte Menge. Den restlichen Teil der bestellten Ware erhalten sie auf die gleichen Nummern später. Diese Verfügung hat sich als notwendig erwiesen, damit infolge eingetretener Kartoffelmangels möglichst viele Parteien befriedigt werden können. —

— (Für die staatliche Hilfsaktion für Hotelunternehmungen) hat der Landesverband für Fremdenverkehr in Krain im Sinne der Kundmachung der Landesregierung Vertrauensmänner bestellt, die den Interessenten Auskünfte über den Stand, die Grundsätze und Einschränkungen dieser staatlichen Hilfsaktion erteilen werden. Die Parteien können bei den Herren Vertrauensmännern in die Anweisungen des Landesverbandes Einsicht nehmen. Die Vertrauensmänner dürfen keine schriftlichen Auskünfte ertheilen. Die Auskünfte erfolgen kostenlos, die Gesuche und alles übrige müssen die Parteien jedoch auf eigene Kosten besorgen. Als Vertrauensmänner fungieren in Laibach: Anton Galle, f. f. Notar, Gjuro Nasica, Direktor der Krainischen Landesbank; für Oberkrain: Alfred Rudisch, f. f. Notar, beziehungsweise sein Substitut Glöbočnik, und der Director der Städtischen Sparkasse Vinko Hudovernik, alle in Radmannsdorf; für Innerkrain: Grottienskretär Johann Berko und städtischer Stadtrat Andreas Vzman; für Stein Kanonitz und Dekan Ivan Larenčič. — Die Gesuche sind ebenfalls bei der Landeskommision für die staatliche Hilfsaktion für Hotelunternehmungen, spätestens aber bis zum 1. März 1. J. einzureichen.

— (Gerichtsvollmachten.) Als ständige Gerichtsvollmachten sind in Laibach eidiich verpflichtet: für Englisch: Privatlehrerin Olga Maria Nabenczel; für Französisch: Prof. Dr. Franz Sturm; für Italienisch: Abvakulturskandidat Dr. Hugo Peterzell und Professor Paul Gorà; für Serbokroatisch: Abvakulturskandidat Dr. Hugo Peterzell; für Ungarisch: Kanzleioffiziant i. R. Stephan Pravghil.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 360 sind vom Infanterieregiment Nr. 17 ausgewiesen: a) Offiziere: Kadett in der Reserve Arko Johann, verw.; Kadett in der Reserve Karpuk Upland, verw.; die Fähnrichin in der Reserve Kuczera Edgar, Schipek Adolf, verw.; Kadett in der Reserve Spaczynski Stephan, verw.; Fähnrich in der Reserve Tschinkel Otto, verw. — b) Mannschaft: Erstref. Antalovar Franz, Korp. Aupic Johann, Inf. Vače Josef, Bsg. Bartolj Nikolaus, 2., Inf. Baselj Franz, 3., kriegsgef.; Inf. Benkovic Josef, 4., verw.; Gefr. Bercon Joef, 5., die Inf. Bervar Alois, Bizjak Anton, 3., Gefr. Blatinj Franz, 8., Inf. Boltzecat Mois, 10., Gefr. Bučar Alois, 6., Inf. Butara Franz, 5., Erstref. Čemic Josef, 2., die Inf. Cetne Franz, 3., Debeljak Josef, 7., Doberdrug Johann, 5., kriegsgef.; Inf. Dobnikar Jakob, 6., tot; Inf. Držaj Josef, LstInf. Erjavec Franz, 3., kriegsgef.; Inf. Ferčekj Bartholma, 12., tot; die Inf. Fisolt Josef, 8., Luke Michael, 3., Gačnik Karl, 1., Golobic Johann, 4., Korp. Goltes Franz, 5., die Inf. Grabel Josef, Grdešić Martin, 3., Hren Franz, 7., Erstref. Hribar Josef, 2., Feldv. Hutter Florian, 11., RUOff. Ilovar Franz, die Inf. Ivančić Alois, 2., Jalić Martin, 7., Jaloš Johann, 3., Jakuš Anton, 7., Korp. Jamšek Karl, 5., die Inf. Jež Johann, 9., Kese Johann, 11., kriegsgef.; Erstref. Knašec Friedrich, 2., verw.; die Inf. Kope Alois, 8., Kope Josef, 2., Gefr. Kolakj Josef, 5., Inf. Kolenc Anton, 5., Bsg. Titeljek. Koračin Karl, 2., LstInf. Kovač Johann, 3., die Inf. Kračin Franz, 2., Kralj Johann, 7., Križ Jakob, 3., Lavoricj Franz, 6., Erstref. Lindič Anton, 8., kriegsgef.; Inf. Lisac Michael, 2., verw.; Gefr. Lisek Anton, 2., tot; Inf. Lopatič Michael, 1., kriegsgef.; Inf. Mauer Ferdinand, 5., verw.; die Inf. Milorfer Alois, 2., Morela Alois, 1., Morin Josef, 2., Erstref. Može Anton, 2., Korp. Radu Johann, 7., Inf. Novak Alois, 7., kriegsgef.; RefGefr. Titeljek. Novak Anton, 14.,

verw.; die Inf. Novak Egidius, 8., Novak Josef, 4., Novosel Johann, 3., Novsal Johann, 8., Oresnik Andreas, 2., Gfr. Oswald Rudolf, 5., Inf. Pajer Franz, 8., GrfRef. Pavlenič Anton, 2., Inf. Pavlovič Jakob, 5., Gfr. Petsche Josef, 4., die Inf. Pezdirc Anton, 1., Ek., die Inf. Pirz Josef, 1., Pirnat Josef, Pisec Franz, 4., Inf. TitGfr. Počervina Alois, 6., die Inf. Povše Blasius, Bugel Franz, 3., Repovš Anton, 4., kriegsgef.; Inf. Rupar Franz, 3., verw.; Inf. TitGfr. Sajovic Franz, 7., kriegsgef.; Inf. Salmité Alois, 9., tot; die Inf. Schweiger Franz, 3., Šlebe Gregor, 8., Slošlanc Franz, 4., Korp. Stražnar Anton, 11., Gfr. Strajner Johann, 1., die Inf. Sollár Franz, 5., Stamicar Johann, Stine Karl, 3., RefGfr. Stritar Franz, 12., RefInf. Sturm Josef, 1., die Inf. Stušek Franz, 5., Stusek Johann, 3., Sušteršič Heinrich, 12., Tratar Johann, Trnkaus Alois, Trunfeld Josef, 5., Umetič Johann, 9., Unetič Johann, 3., Unetič Johann, 5., Agf. Urbanc Franz, 11., die Inf. Bene Josef, 5., Verbić Anton, 1., Veselič Matth., 5., Vidic Josef, 7., Virant Michael, 8., GrfRef. Vovk Franz, 12., Agf. Zagat Viktor, 4., Inf. TitGfr. Bajc Josef, 1., die Inf. Zavodník Johann, 5., Zimovc Johann, 7., Zitník Matthias, 12., kriegsgef.; Inf. Bloblo Michael, 2., verw.; Gfr. Zere Ludwig, 2. R., kriegsgef. — Ferner sind in der Verlustliste Nr. 360 ausgewiesen: Oberleutnant Modic Boris, FAB 8, 3. R. (Laibach), kriegsgef.; Lštkaan Aleš Andreas, FAM 4 (Weissenfels), kriegsgef.; Gfr. Vejde Ludwig, LštB 152, 1. R. (Sagor), tot; Inf. Dolina Johann, LštB 152, 1. R. (Dobrova bei Laibach), verw.; Inf. Jelus Johann, LštR 26, 8. R. (Draga, Littai), verw.; Inf. Lovla August, LštR 26, 2. R. (Birlník), verw.

— (Approbation eines Lehrbuches.) Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat dem Lehrbuche „Jerovšek Fr. in Košan J., Latinske vadbe za sedmi in osmi razred gimnazij in realnigimnazij“ zum Lehgebrauche an Gymnasien und Realgymnasien mit slovenischer Unterrichtssprache die Approbation erteilt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der l. l. Bezirkschulrat in Littai hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Maria Pezdič die Lehrsupplentin Hélène Repič zur Supplentin an der Volksschule in Sankt Veit bei Sittich bestellt.

— (Bon der Erdbebenwarte.) Gestern nachmittags verzeichneten sämtliche Instrumente der Erdbebenwarte ein starkes Nahbeben aus einer Herdentfernung von ungefähr 1000 Kilometer. Beginn der Aufzeichnung um 3 Uhr 42 Minuten 11 Sekunden, Einschlag der zweiten Vorläufer um 3 Uhr 44 Min. 21 Sek., größter Ausschlag von 65 Millimetern (entsprechend einer wirklichen Bodenbewegung von Laibach von 0,3 Millimeter) um 3 Uhr 45 Min. 42 Sek. Ende der Aufzeichnung gegen 4 Uhr. B.

Ein Kindervorstellung findet heute Montag um 1/45 Uhr nachmittags im Kino Central im Landestheater statt.

Asta Nielsen in zwei Rollen im Lustspiel „Die falsche Asta Nielsen“ im Kino Central im Landestheater kommt heute Montag zum letztenmal zur Aufführung, ebenso das Künstlerdrama „Die badende Nymphe“, das überall mit seinen schönen Bildern allgemeinen Beifall gefunden hat. Bei der letzten Vorstellung um halb 9 Uhr abends kommen noch zur Aufführung die aktuellen Filme „Aus Montenegro“, „Der österreichische Panzerzug im Kampfe mit den Italienern“ und die wunder schönen märchenhaften Plitvitzer Seen in Kroatien. Dieses Programm ist für Jugendliche nicht geeignet. — Morgen das

Drama „Bange Nacht“ und das Schlagerlustspiel „Die ideale Gattin“.

„Der Eremit“, ein Lebensschicksal in vier Akten, verfaßt von Franz Hofer, im Kino Ideal. — Wer kennt nicht das bekannte Bild, das uns in einsamer Waldhütte den graubärtigen Eremiten zeigt, wie er vor seinem hölzernen Altare verläßt die Saiten seiner alten Geige streicht? Es war eine originelle Idee Franz Höfers, darüber nachzudenken, was diesen frommen Einsiedler in seine Waldeinsamkeit getrieben haben könnte und das, was er hiebei erdacht, in einem Filmblilde zu erzählen. Und diese Erzählung bildet den Stoff der großen Zwischenhandlung eines der schönsten und stimmungsvollsten Filmwerke, die die künstlerische Gestaltungskraft dieses eigenartigen Regisseurs, den man sich eigentlich nur mit Pinsel und Palette vor der Leinwand vorstellen kann, geschaffen hat. Was Franz Hofer in diesem Filmwerk an ergreifender Stimmungsmalerei gelungen ist, wird kaum sobald auch longenialen Filmregisseuren gelingen. Eine Reihe prächtiger Gemälde zieht an dem bewundernden Auge vorbei, alle Hilfsmittel, die die moderne Photographie und Beleuchtungseffekte bieten, sind hier in harmonischem Einflang in der Hand des Meisters zu Instrumenten höchster Filmtkunst geworden. Die Darstellung entspricht in diesem schönen Filmwerk der Leistung des Regisseurs. Aurel Nowotny als Eremit und die reizende Rita Clermont als des Kantors Töchterlein sind Prachtgestalten. — Außer diesem Wilde wird noch ein zweiter Schlager vorgeführt, und zwar: „Das Badehäuschen“, ein humorvolles Lustspiel in drei Akten, das bestimmt einen durchschlagenden Lacherfolg erzielen wird. — Also versäumen Sie nicht, sich dieses ausgezeichnete Schlagerprogramm, das von morgen den 8. bis Freitag den 11. Februar (vier Tage) vorgeführt wird, anzusehen! — Heute zum letztenmale „Der Mann mit den neun Fingern“, der erste Delektivroman der Nordisk Co. G. Der Film „Deutsch-österreichisch-ungarische Eltertruppen in den Zillertaler Alpen“ fand auch bei den gestrigen Vorführungen allgemeine Bewunderung und ungeteilten Beifall, und wird auch heute im Kino Ideal zum letztenmal vorgeführt.

sich am Pariser Montmartre zeigen mag, lebendig zu machen. Ob sie nun mit dramatischem Feuer das „heile Herz“ des für seine Königin sterbenden Troubadours oder die rührende Elegie des toten Kindes im „Hellerlein“ oder die graufige Poesie des Krieges im „Landsturm“ usw. gestaltete, ob sie unsere Feinde in starker Satire verspottete, immer war es im Rahmen der hier gestellten Aufgaben vollkommenste Ausdruckskunst. Der Kontakt mit dem Hörerkreis war vom ersten Augenblick an hergestellt. Mag man die Brettskunst als die leichteste und lockteste aller Kunstdarbietungen persönlich entschieden ablehnen, gefesselt wurde man doch. Dass demnach nach beiden Liederguppen nicht endenwollende Hervorrufe Zugaben herauszulocken suchten, ist begreiflich, wenn sich auch schließlich die Künstlerin — nach 15 Liedern — dem nicht endenwollenden Beifall gegenüber doch unmachbar erwies. In nicht einwandfreiem Deutlich meldete der Theaterzettel: „Sämtliche Musiken zu den Chansons vom Komponisten Bela Laszly“. Diese graziöse Musik wurde vom Begleiter am Klavier, Herrn Reittinger, mit feinster Anpassung hervorragend gut dargeboten. In der Mitte zwischen den Liedervorträgen stand die eindrückliche Komödie von Nobitschek „Das schwarze Rätsel“. Ein effektvoller Bühnenscherz: eine Pariser Apachein wird in den Salon eines Marquis' verschlagen, vor dem sie den ganzen Jammer ihrer verlorenen Existenz ausbreitet, um ihn dann doch zur Liebe zu bekehren. Am Schlusse ist das Ganze nur raffinierter Trik einer Schauspielerin, die in der Rolle der Apachein ihre Kunst zeigen wollte. Unterstüzt von den hiesigen Schauspielern Juhn, Tema und Niemer spielte der Gast die verlumpte Prostituierte mit faszinierender Lebendigkeit. Das Theater war ausverkauft. Se. Exzellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz und Frau Gemahlin besuchten die dem Roten Kreuz gewidmete Vorstellung. D.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Wiener Kunstakademie-Abend.) Wenn sich die Wiener Brettsdiva Mella Mars auf ihrer Fahrt längs den Kampffronten in Ost und West auf der Laibacher Bühne unter dem seltsamen Titel „Wiener Kunstakademie-Abend“ betätiglt, so erweckt das falsche Vorstellungen. Das Kabarett „Hölle“ ist doch keine Kunstakademie! Das in dichten Scharen, trotz doppeltem Eintrittspreis, herbeigeströmte Publikum war zweifellos auf akademische Genüsse nicht gespannt, wohl eher auf etwas Parära. Hierin erblühte eine Enttäuschung. Außer in einer einzigen Zugabe, worin Ledas Abenteuer mit dem Schwan versöhnerisch angegedeutet war, waren die Vorträge der ungeheuren Tragik des jetzigen Völkertringens angepaßt, teils tiefsten, pathetischen, teils politisch-satirischen Inhalts. Die Hauptweserkrörner hatte die Zensur herausgelaubt, obgleich sie auf der Ankündigung standen, wahrscheinlich nicht sehr zu Dank mancher Teilnehmer an diesem „Kunstakademie-Abend“. Mella Mars soll, wie Sachlerner behaupten, nur eine ebenbürtige Rivalin haben, die Pariser Brettsönigin Yvette Gilbert. Der Referent hatte bisher keinen Einblick in Kabarett-Darbietungen. Das vibrierende Temperament, das sprühende Charme, die fabelhafte Ausdrucksfertigkeit, die Feinheit und Eleganz der in gefücht einsachem, schwazem Kleidchen auftretenden Künstlerin, alles kam zusammen, um das Bild der erschlaßigen Chansonette, wie sie

— (Der Musikverein „Glasbena Matica“) veranstaltet Samstag den 12. d. M. um 8 Uhr abends im großen Saale des Hotels „Union“ das zweite Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Flüchtlings aus dem Görzischen (das achte Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Kriegsfürsorge seit Kriegsbeginn). Daran wirken zwei berühmte kroatische Künstler aus Zagreb mit, und zwar der Cellovirtuose Herr Prof. Jure Tkalčić und der Klaviervirtuose Herr Prof. Hermann Gruß. — Programm: 1.) Konzert für Violoncello (D-Dur) von Ed. Lalo: Präludio — Allegro maestoso — Intermezzo — Introduction — Rondo. 2. a) Nocturno (nur für die linke Hand) von Strabin; b) Tabatière à Musique von Liadov; c) Dorf-Mazur von Liadov. 3. a) Kol Nidre von M. Bruch; b) Allegro de Concert (Op. 11) von Ch. Davidov (für Cello und Klavier). 4. a) Isoldens Tod von Wagner-Liszt; b) Phantasia über „Rigoletto“ von J. Tkalčić; c) Scénade de Pierrot von J. Tkalčić; d) Abendlied von Schumann; e) Vito von D. Popper. — Preise der Plätze: Sitz zu 5, 4, 3 und 2 Kr., Stehplätze zu 1 Kr., für Studierende zu 60 H. Vorverkauf der Eintrittskarten in der Tabaktrafik des Fräuleins J. Dolenc in der Prešerengasse und am Abend des Konzertes von 7 Uhr ab an der Kasse. Überzahlungen werden dankbar angenommen und ausgeworfen.

— (Konzert Julius Barga.) Der Kartenvorverkauf für den übermorgen im großen Kasinozaale stattfindenden Klavierabend hat bereits begonnen. Das Publikum wolle sich mit den Karten ehestens versorgen, da die Plätze voraussichtlich am Konzerttage bereits ausverkauft sein werden. Eintrittskarten zu 6, 5, 4, 3, 2 und 1,50 RM in der Buch- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Kunter





Versäumen Sie nicht sich das grosse Schlager-Programm



„Bademäuschen“

„Der Eremit“

von morgen Dienstag 8. bis Freitag 11. Februar
4 Tage! anzusehen  im **4 Tage!**

anzusehen im

4 Tage!

K-I-N-O P-D-E-A-L!

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.	Anfertigung von Brautausstattungen	Wäsche für Baby vorrätig.
Gegründet 1866.		

Herren-, Damen- u. Kinder-

Wäsche

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Dasselbst die erste krainische

Wasch- und Bügelanstalt

Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

Sportartikel.

55 6

Herren - Hüte.

Bettfedern, Daunen und Kapok.

Elegantno
stanovanje

s 4 sobami in drugimi pritiklinami je oddati z 1. majem tega leta v visokem parterju vile na Erjavčevi cesti št. 24. — Natančneje se poizvrejnotam pri lastniku v prvem nadstropju.

317 5

Handelslehrling

aus gutem Hause, sucht in einem Spezereigeschäft in der Stadt oder am Lande zu praktizieren.

Adressenanzeige wird erbeten an die Administration dieser Zeitung. 341 3-1

Mestna hranilnica ljubljanska.

Razglas.

Promet meseca januarja 1916:

1649 strank je vložilo kron 1,702.754.30

1468 strank je dvignilo " 898.295.56
torej več vložilo K 804.458.74.

Stanje vlog K 49,341.696.28

Število vložnih knjižic 31.145.

Hipotečnih in občinskih posojil se je

izplačalo kron 9.900.—

vrnilo " 313.553.16

Stanje posojil " 32,742.000.81.

V Ljubljani, dne 31. januarja 1916.

Ravnateljstvo Mestne hranilnice ljubljanske.

367

297 3

VABILO

na
občni zbor

Delniške stavbinske družbe „Union“
v Ljubljani

ki se vrši

dne 24. februarja 1916 ob 4. uri popoldne
v dvorani hotela „Union“, I. nadstropje.

Dnevni red:

- 1.) Poročilo upravnega sveta o poslovanju in bilanci za leto 1915.
- 2.) Poročilo nadzorovalnega sveta.
- 3.) Volitev petih članov nadzorovalnega sveta.
- 4.) Eventualni predlogi delničarjev, ki se pa morajo vsaj osem dni prej naznaniti predsedništvu, da pridejo na dnevni red občnega zobra.

NB. Delničarji, ki hočejo izvrševati svojo volilno pravico, morajo pet dni pred občnim zborom položiti delnice v pisarni hotela «Union», Miklošičeva cesta, od 11. do 12. ure dopoldne.

368

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehl

3240 49

Laibach Stari trg 8 Laibach

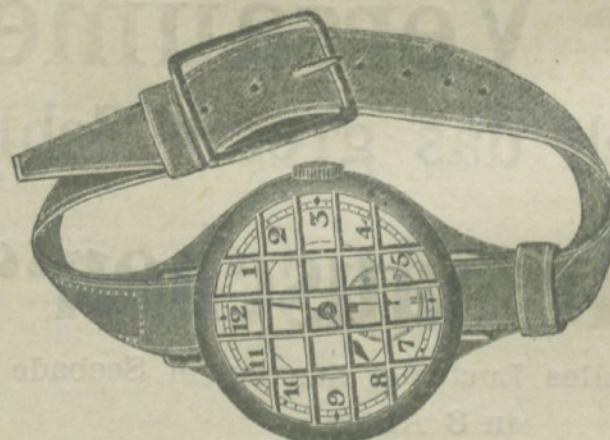
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger **Uniformen**, Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher Winter - Ausrüstungssorten. Erzeugung aller Uniformen und feiner Zivilkleider.



Deutsche
Lehrerin
wird gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung
373 3-1



Größte Fabriks-

niederlage von

Uhren, Gold- und

Silberwaren

und Brillanten

zu gegenwärtig

billigsten Preisen.

Schöne Geschenke

für alle Zwecke.

Zu zahlreichem Zu-

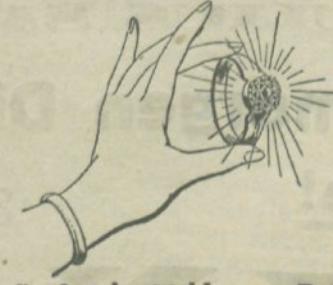
spruch lädt höfl. ein

Fr. Čuden

Prešernova ulica Nr. 1

Bestellen Sie das neue
patriotische Blatt mit
dem Kalender 1916
auch per Post gratis.

Nr. 1166: Silberring
„Weltkrieg“, schön
emailiert, K 2.30.



Große Auswahl von Brillen zu billigen Preisen.